

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 10 Ngr.

# Wochenblatt

Inserate,  
welche in Königsbrück bei Hrn. Kaufmann J. And. Grahl angenommen werden, sind in Pulsnitz bis Montags und Donnerstags Abends einzusenden. Preis der dreispalt. Corpszeile 1 Ngr.

für  
Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der Städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 23.

Mittwoch, den 20. März

1867.

### Bauverdingung.

Der für den Zweck der Aufstellung einer neuen Orgel in Schwepnitz nothwendig werdende Umbau in den inneren Räumlichkeiten der Kirche zu Schwepnitz, nach Maßgabe der zu den Acten beschafften Unterlagen, soll

den 5. April 1867

an hiesiger Amtsstelle Vormittags 11 Uhr an den Mindestbietenden verdingen werden und werden Bietungslustige unter dem Bemerken, daß die betreffenden Unterlagen vorher hier eingesehen werden können, aufgefordert, zu der angeregten Verdingungsverhandlung rechtzeitig sich hier einzufinden zu wollen.

Königsbrück, am 11. April 1867.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.  
Sartung.

### Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß unterm heutigen Tage der Handarbeiter Johann Gottlieb Schwiebus von hier als Nachtwächter für die Stadt Königsbrück von uns in Pflicht genommen worden ist.

Königsbrück, am 13. März 1867.

Der Stadtrath.  
Grahl, Brgmstr.

### Bekanntmachung.

Das vom Königlich Hohen Finanz-Ministerium festgestellte Gewerbe- und Personalsteuercataster für den hiesigen Ort auf das Jahr 1867 liegt zur Einsicht der Betheiligten bei Herrn Steuer-Einnehmer Seyfert hieselbst aus und wird Solches hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Reclamation gegen Ansätze dieses Catasters gemäß §. 27. Ia des Gesetzes die Ergänzung und Abänderung der Gewerbe- und Personalsteuer betreffend, vom 23. April 1850. bei der Königlichen Bezirkssteuer-Einnahme zu Kamenz einzureichen sind und nur dann eine Aenderung eines in das genannte Cataster eingetragenen und festgestellten Steuerfußes zur Folge haben, wenn dergleichen innerhalb drei Wochen, längstens aber bis zum 12. April 1867

von den Contribuenten schriftlich eingewendet worden sind.  
Königsbrück, am 16. März 1867.

Der Stadtrath.  
Grahl, Bürgermeister.

### Zeitereignisse.

Dresden, 17. März. (Dr. J.) Se. Excellenz, der Herr Höchstcommandirende, General der Infanterie v. Bonin, übersendet uns folgende, vom gestrigen Tage datirte Erklärung zum Zwecke der Veröffentlichung:

Erst jetzt geht mir ein Artikel der „Sächsischen Zeitung“ vom 6. d. M. zu, nach welchem ich gesagt haben soll: „Sachsen wird noch das Grab Preußens werden.“ Ich erkläre diese Erzählung für völlig aus der Luft gegriffen und bemerke, ähnliche Behauptungen keiner Erwiderung mehr zu würdigen. Der Gouverneur von Dresden ic. v. Bonin, General der Infanterie ic.

— Nach dem eben ausgegebenen Geschäftsbericht der Leipzig-Dresdener Eisenbahn hat die Einnahme für 1866 aus dem Personen- und Güterverkehr trotz der nachtheiligen Einwirkungen des Krieges und der Cholera-Epidemie mit Ausnahme von 1865 die Einnahmen aller früheren Jahre übertroffen.

— Das K. Finanzministerium hat beschlossen, während der nächsten 4 Wochen 4procentige K. Sächs. Staatsschuldenlaffenscheine der Anleihe vom 2. Januar 1866 durch die Finanzhauptcasse verkaufen zu lassen. Der Verkaufspreis ist auf 93 $\frac{3}{4}$  für die Abschnitte Ser. I zu 500 Thlr. 95 $\frac{3}{4}$  für die Abschnitte Ser. II zu 100 Thlr. festgesetzt, und hat der Käufer überdies die vom 2. Januar d. J. anlaufenden Stückzinsen zu vergüten.

— Zur diesmaligen Postaccèßprüfung, eventuell zum Postaccèß werden versuchsweise auch Personen weiblichen Geschlechts vom erfüllten 18. Lebensjahre an zugelassen und wird für solche den 13. Mai d. J. eine Prüfung stattfinden.

— J. Maj. die Königin-Wittve von Preußen bewohnt während ihrer Anwesenheit in Dresden dieselben Zimmer im königlichen Schlosse, die Se. Maj. der König Wilhelm von Preußen während seines letzten Besuchs an unserem Hofe inne gehabt hat.

— Die Hohenzollernschen Herrschaften wohnen im Palais Sr. K. H. des Prinzen Georg auf der Langestraße und werden sich von hier aus zur Feier des auf den 22. März fallenden Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Preußen nach Berlin begeben.

Leipzig, 13. März. (S. W.) Herr Assessor v. Thielau in Leipzig ist zum Amtshauptmann in Löbau ernannt worden.

Berlin, 13. März. Die Vertheilung der hannöverschen Offiziere in die preussischen Regimenter ist durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 9. März vollzogen. Die Liste dieser Offiziere füllt 40 Folienseiten aus. Die Offiziere werden unter alle Waffengattungen und Armee-corps vertheilt. Es ist somit gegründete Hoffnung vorhanden, daß durch den Eintritt dieser Offiziere in die preuß. Armee das Band, das zwischen Preußen und den angesehenen Familien Hannovers schon jetzt besteht, noch mehr befestigt wird.

Berlin, 14. März. Die politische Lage Europas bringt zu einer raschen Consolidirung der deutschen Verhältnisse, namentlich in militairischer Beziehung. Nun sollen nach in Stuttgart zwischen Bayern, Baden, Württemberg und Hessen vereinbarten Stipulationen spätestens bis zum 1. October d. J. Militairconferenzen stattfinden, doch sprechen gewichtige Anzeichen dafür, daß dieser äußerste Termin nicht abgewartet werden, daß vielmehr diese Conferenzen schon in wenigen Wochen stattfinden werden.

so daß gewisse Vereinbarungen für ganz Deutschland schon am 1. October getroffen sein dürften.

— 16. März. Die „Berl. Börzenz.“ meldet, daß der französische Botschafter in einem Schreiben über eine Unterhaltung berichtet habe, in welcher sich der Kaiser Napoleon in sehr wohlwollender Weise über die nationale Politik des Grafen Bismarck bezüglich Deutschlands ausgesprochen. Daß der Kaiser persönlich Deutschland alle seine Sympathien zugewendet, ist bekannt; wir können aber doch nicht verschweigen, daß er bei allen Kundgebungen seiner Sympathien bisher gleichzeitig die Hoffnung ausgesprochen hat, auch der Süden möge sich recht bald constituiren. Wir wiederholen, daß so lange diese Constituierung nicht erfolgt ist, der Norden über die zukünftigen Beziehungen mit dem Süden nicht in Unterhandlung treten kann und wird. — Eine Verfügung des Königs bestimmt, daß vom 1. April ab die Löhnung sämtlicher Mannschaften vom Oberfeuerwerker, Feldwebel, Wachtmeister u. abwärts um 15 Sgr. pro Kopf und Monat erhöht werden soll. — Die preuß. Regierung sammelt aufmerksam die mit Panzerschiffen in andern Ländern gemachten Erfahrungen, prüft Vor- und Nachtheile der passagieren Bepanzerung mit Ketten, schafft nur Panzerschiffe an im Verhältnis zu den dafür herangebildeten Mannschaften und wartet vor Allem die Constituierung des Bundes ab, dessen Reichstag übrigens eine sehr ausführliche Denkschrift über die maritimen Verhältnisse vorgelegt werden soll.

— Der „D. Allg. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Die Bemerkungen des Ministerpräsidenten über das künftige Verhältnis Nord- und Süddeutschlands zu einander machen in der diplomatischen Welt ein großes Aufsehen. Die Einigung ist weiter vorgeschritten als man glaubt, und das militärische Bündniß ist inzwischen bereits eine Thatsache geworden.

Breslau, 13. März. Vorgestern ist die officielle Nachricht hier eingetroffen, daß das 38. Füsilier-Regiment uns verlassen soll, um in Hirschberg, Jauer und Striegau zu beziehen, und dafür das 3. kgl. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth aus Dresden wieder hierher dauernd zurückkehrt. Die Räumung der alten Garnisonen muß bis zum 1. Juli vollzogen sein, so daß uns das 38. Füsilier-Regiment also Mitte Juni verlassen würde.

Wien, 13. März. Die bereits ins Leben gerufene Befestigung Wiens wurde sistirt und dürfte, nach der „Militair-Zeitung“, nur in sehr bescheidenen Grenzen in der Folge wieder aufgenommen oder ganz aufgegeben werden.

Ofen, 14. März. Heute Vormittag hat das ungarische Ministerium den Eid in die Hände des Kaisers geleistet. Nachdem die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages dem Kaiser vorgestellt worden, hielt der Erzbischof Bartakovic eine Ansprache, in welcher er der Freude der Nation über die ihr gewährte constitutionelle Selbstständigkeit und den Dankgefühlen für das hergestellte vertrauensvolle Einverständnis zwischen König und Volk, unter Segenswünschen für Beide, Ausdruck gab.

Der Kaiser erwiderte: „Er habe mit Freuden den allgemeinen Wunsch nach Wiederherstellung der Verfassung erfüllt; die Entwicklung und Befestigung constitutioneller Staaten erheische die Erfüllung zweier Bedingungen: eine aufrichtige Anhänglichkeit an den Thron und an den Monarchen und jenes Maß politischer Reife, welches eine constitutionelle Freiheit practisch ermöglicht u.“

Pesth, 15. März. Gestern Abend nach 7 Uhr fand Sr. Majestät dem Kaiser zu Ehren ein imposanter Fackelzug der Pesther Bürger statt. Ein Reiter mit der städtischen Fahne eröffnete den Zug, mit welchem drei Militairmusikcapellen, Nationalweisen spielend, und sämtliche hiesige Gesangsvereine zogen. In Ofen schlossen sich dem Zuge 500 dortige Fackelträger an. Der ganze mindestens 2500 Fackeln zählende Zug nahm im Schloßhofs Stellung, wo die Gesangsvereine vor Sr. Majestät drei Chöre vortrugen. Eine unübersehbare Menschenmenge begleitete den Zug.

London, 14. März. Aus Gibraltar wird über einen großen Sturm gemeldet, der am 4. die Küste von Valencia heimgesucht hat. Eine außerordentlich große Menge von Fahrzeugen hatte Schaden gelitten, mehrere, darunter der Amerikaner „George Washington“, gingen gänzlich zu Grunde, und schon wußte man mit Bestimmtheit, daß 69 Menschenleben zu beklagen sind.

Rußland. Einen großartigen Diebstahl hat man in Nischni-Nowgorod entdeckt. Es sind nämlich im Laufe der vorjährigen Navigationszeit nicht weniger als 1½ Millionen Pud (à 40 Pfd.) Salz, im Werthe von circa 840,000 R. S., aus den dortigen Magazinen entwendet worden. Die Thäter sind entdeckt.

Petersburg, 14. März. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht eine weitere Serie von Depeschen der russischen Regierung über die orientalische Frage, welche bereits aus den Jahren 1860 und 1861 stammen. Aus denselben geht hervor, daß die kaiserliche Regierung schon damals die Großmächte aufzufordern hat, durch ein materiell uneigennütziges Einvernehmen den verhängnißvollen Streit-

nissen zuvorzukommen, mit welchen das Verfahren der Pforte gegen ihre christlichen Unterthanen das türkische Reich bedrohte. Die Depeschen zeigen ferner, daß bereits um jene Zeit die Westmächte in gleicher Weise wie das russische Cabinet die Nothwendigkeit von Reformen in der Türkei anerkannten und die Apathie sowie den bösen Willen der Pforte verurtheilten, daß aber die Bemühungen Rußlands zum Zweck einer ausgiebigen Verständigung und Behufs einer Abwendung des Kampfes fruchtlos geblieben sind. Aus den Documenten geht endlich auf das Klarste hervor, daß Rußland in seinem Verfahren gegen die Türkei von einer friedlichen und versöhnlichen Tendenz, von loyaler Uneigennützigkeit und durchaus richtiger Voraussicht geleitet wurde.

— Aus Mexico wird berichtet, daß die Imperialisten unter dem persönlichen Commando des Kaisers Maximilian sich der republikanischen Armee nähern und eine Schlacht binnen Kurzem erwartet wird.

## Eine Mesalliance.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

„Und droht uns nicht ein Unglück, Eduard?“ sagte die Frau weich. „Oh Herr Schrader hat es mir wohl oft gesagt: ein Jahr wird er bei Dir bleiben, vielleicht zwei, dann geht er fort, und Du sitzt mit Deinem Kinde allein in Australien.“

„Schrader ist ein Esel,“ sagte Benner zornig, „der alberne Tropf sucht ordentlich was darin, den Leuten Unglück zu prophezeien, und wenn Einer bei ihm ein Loth Brustthee holt, so zuckt er schon die Achseln und rath ihm, sich sehr in Acht zu nehmen, da er sichtbare Anlagen zur Schwindsucht hätte.“

Die Frau erwiderte nichts weiter, sie saß still und in einander gebrochen auf ihrem Stuhl und starrte vor sich nieder, und erst als der Kleine zu schreien anfang, weil sich die Mutter gar nicht um ihn kümmern wollte, hob sie ihn zu sich empor und drückte ihn leidenschaftlich an die Brust.

„Sei vernünftig, Jettchen,“ sagte da endlich Benner bittend, „überleg' Dir Alles genau — ja, besprich es mit Deinem Vater, und er wird mir selber zugestehen müssen, daß ich nicht anders kann. Ich muß nach Deutschland, denn was hier auf dem Spiele steht, ist zu bedeutend, um es aus Furcht vor einer kurzen Trennung zu gefährden. — Denke Dir auch,“ fuhr er nach einer Pause fort, in der ihm Henriette noch immer nichts erwiderte, „wie allein und verlassen jetzt meine Schwester solchen verwickelten Geschäften gegenübersteht. Schon ihretwegen müßte ich hinüber.“

„Ich verstehe das Alles nicht,“ sagte die arme Frau kopfschüttelnd, — „ich glaube, Deine Schwester wäre an einen Grafen verheirathet, und dann steht sie doch nicht allein und verlassen.“

„Aber jener Graf hat doch nichts mit unseren Familienangelegenheiten zu thun —“

„Und gehört er nicht mit zu Guerer Familie? — sei mir nicht böse, Eduard,“ brach sie aber rasch ab, als sie tiefes Falte bemerkte, die sich über seine Stirn zog, — „mir ist das Herz so voll und schwer, und der Kopf thut mir so weh, ich weiß kaum noch, was ich rede — Also Du willst wirklich nach Deutschland zurückgehen und Weib und Kind in Australien lassen?“

„Und glaubst Du, daß ich mit leichtem Herzen gehe?“ fragte Benner zurück. „Wenn es nicht wäre, daß ich für Euch gerade eine sorgenfreie Zukunft bereiten könnte, ich bliebe wahrlich da. Mir wird der Abschied weh genug thun, sei versichert, Kind, und die ganze Nacht hat mich der Gedanke schon gequält.“

Die Frau schwieg und sah still und sinnend vor sich nieder, endlich flüsterte sie leise: „Wie Gott will!“ nahm ihr Kind auf und ging hinaus.

Das war ein trüber und schmerzlicher Tag in der kleinen, sonst so glücklichen Familie, und wenn die Frau auch nicht klagte, oder selbst nur mit einem Worte die beabsichtigte Trennung erwähnte, gab es ihr doch immer einen Stich durch's Herz, sobald der Kleine in wilder Kindeslust aufjubelte und die Mutter umklammerte.

Den Nachmittag ritt Benner in die Stadt. — Er wollte selber mit Henriettes Eltern sprechen, ihnen den Brief zeigen und ihren Rath hören — obgleich er über seinen Entschluß mit sich im Reinen war — aber es würde die Frau beruhigen, wenn die Eltern selber sagten, daß er nach Hause müsse, um Alles in Ordnung zu bringen — in zwölf bis vierzehn Monaten konnte er ja auch recht gut wieder zurück sein.

Zwölf bis vierzehn Monate, Du großer Gott, wie leicht spricht der Mund eine solche Zahl aus, wie rasch verfügt das Menschenherz über einen solchen Zukunftsraum, während ihm doch das Schicksal seiner nächsten Lebensstunde verborgen ist. Aber wir hoffen und harren, bauen Pläne und fassen Entschlüsse, und wenn die vorgesteckte Zeit naht — was ist aus unsern Plänen und Entschlüssen geworden — wo sind wir selber?

Es war eine eigene Berathschlagung in der kleinen Stadt zwischen dem Baron Benner dem Erben einer halben Million, und den beiden alten Leuten, dem Schuster und seiner Frau. Der Alte saß bei seiner



Arbeit, auf dem niederen Schemel, den alten Buschschuh irgend eines derben Bauern unter dem Knie, und Ahle und Draht herüber- und hinüberziehend, die Frau selber wirtschaftete dabei in der Stube herum, eine unausweichliche Tasse Kaffee für den lieben Gast und Schwiegersohn herzurichten — aber Beide hielten mitten in ihrer Arbeit inne, als Benner ihnen mit kurzen Worten den Inhalt des gestern empfangenen Schreibens mittheilte und ihnen zugleich verkündete, daß er jetzt ein bedeutendes Erbe in Deutschland zu erwarten habe.

„Viele tausend Thaler?“ — Die Frau schlug die Hände über den Kopf zusammen, und der Schuster schüttelte den seinen still vor sich hin. Er glaubte nie an große Zahlen, und das Ganze kam ihm zu plötzlich und auch zu unwahrscheinlich vor, als daß er sich gleich hätte vollständig hineindenken können. Das Einzige, was ihm klar war, daß der Baron nach Deutschland zurück und seine Frau hier allein lassen wollte, gefiel ihm nicht. — Wenn er nun dort blieb? — Aber die Frau sah weiter — viele Tausend Thaler als Erbschaft, was hätte sich mit denen nicht hier in Australien anfangen lassen, und was für eine vornehme Frau konnte dann ihre Tochter werden. Benner hatte sie im Augenblick auf seiner Seite, und der Alte gab auch endlich nach. Was konnte er auch dagegen machen, wenn sein Schwiegersohn ihm sagte, daß er hinüber müsse, aber recht war's ihm noch immer nicht, und er vergaß ganz Ahle und Draht, schob sich sein schwarzes, fettiges Käppchen auf's eine Ohr und fragte sich in tiefen Gedanken den Kopf.

Das Resultat der Berathung gestaltete sich denn auch so, wie es Benner vorgesehen. Die Eltern erklärten sich einverstanden mit der Reise, und ihr Schwiegersohn mußte ihnen nur noch versprechen, keine Zeit daheim zu versäumen, sondern so rasch als irgend möglich wieder zurückzukehren, schon der Leute wegen, die sicher genug ihre boshaften Bemerkungen darüber nicht unterließen und die arme junge Frau zu sehr gekränkt hätten.

Noch etwas Anderes blieb für ihn in Tanunda zu ordnen, — er brauchte nämlich Reisegeld und wollte seinen Schwiegervater nicht darum bitten: aber Becher war augenblicklich bereit, ihm dasselbe vorzuschließen. Er betrachtete es gewissermaßen als Consulatssache, denn der Brief, der die Erbschaft anzeigte, war durch ihn gekommen, und er versicherte Benner, er würde es ihm übel genommen haben, wenn er sich in dieser Sache an irgend Jemand Anderen gewandt hätte. In einer halben Stunde war Alles geordnet, und zufällig lag auch gerade ein fast segelfertiges englisches Schiff in Port Adelaide, das nur noch Wasser einnehmen mußte, und spätestens übermorgen früh mit der einsetzenden Ebbe auslief. Wenn er mitgehen wollte, mußte er morgen Nacht schon jedenfalls an Bord sein.

Benner ritt in einer eigenthümlichen aufgeregten Stimmung nach Hause zurück und sonderbarer Weise war es in diesem Augenblick weniger der Abschied von Frau und Kind, an den er dachte, sondern mehr noch, weit mehr die Aussicht, bald, in wenigen Wochen schon, wieder die alte

Stätte seiner Jugend zu betreten, die er nie geglaubt hatte wiederzusehen, — noch einmal den Kreis der Freunde aufzusuchen und in ihrer Mitte zu verkehren. Auch die Sehnsucht nach der Schwester beschäftigte ihn, und so ganz füllten diese Bilder seine Gedanken, daß er plötzlich und unerwartet vor seinem eigenen Hause hielt und gar nicht wußte, wie er diesmal so rasch dorthin gekommen.

Und morgen Abend schon wollte er fort? Die Frau wurde leichnamblaß, als er es ihr sagte, aber sie erwiderte kein Wort; und fester drückte sie das Kind an ihre Brust und ging dann schweigend an die Arbeit, um den Gatten Alles herzurichten, was er zu seiner langen Reise brauchte. (Fortsetzung folgt.)

**Getreide- und Producten-Preise zu Budissin**  
am 16. März 1867.

Getreide-Zufuhr 7979 Scheffel.	Auf dem Markte		An der Börse.	
	höchster Rfl. Ngr. S.	niedrigster Rfl. Ngr. S.	höchster Rfl. Ngr. S.	niedrigster Rfl. Ngr. S.
Weizen . . . 1r Schffl.	6 25	6 10	7 —	6 22 5
Roggen . . .	4 27 5	4 20	4 27 5	4 25
Gerste . . .	3 25	3 20	4 —	3 25
Hafer . . .	2 2 5	1 27 5	2 2 5	2 —
Erbsen . . .	5 10	5 5	—	—
Wicken . . .	—	—	—	—
Raps . . . 150 Pfd.	—	—	6 20	—
Hirse . . . Scheffel	7 —	—	—	—
Grüze . . .	5 25	—	—	—
Kartoffeln . . .	1 10	1 5	—	—
Butter . . . Kanne	— 20	— 18	—	—
Heu . . . Centner	— 25	— 22 5	—	—

Wir haben unsere Leser schon früher auf einzelne Schriften aus S. Mode's Verlag in Berlin aufmerksam gemacht und thun es auch heut, doch diesmal, indem wir speziell unsere jüngeren Leser dabei in's Auge fassen. Zunächst sind es 4 Schriften von dem bekannten Possendichter N. J. Anders:

- 1) Kladderadatsch im Frack. Enth. humoristische Vorträge.
- 2) Neue komische Polterabendcherze, nebst Hochzeitsliedern und Festgedichten zur silbernen Hochzeit.
- 3) Hoch soll er leben! Neues Toastbuch mit über 200 Toasten zu allen Gelegenheiten.
- 4) 180 neue Gelegenheitsgedichte zu Geburts-, Neujahrs-, Hochzeitsfesten etc. nebst Stammbuchversen etc. (Jedes dieser Werkchen kostet 10 Sgr.)
- 5) Auch ein Briefsteller für Liebende von Robert Hoffmann mit 119 Liebesbriefen fehlt in S. Mode's Verlag nicht (er kostet 15 Sgr.)
- 6) Schließlich erwähnen wir noch: C. Albert's Neuestes Complimentirbuch. Den näheren Inhalt wollen wir nicht verrathen. Wer ihn wissen will, der mag ihn sich in der nächsten Buchhandlung für 12 1/2 Sgr. kaufen, und er wird befriedigt sein.

Da der Druck von Nr. 24 des Buftages halber schon Donnerstag, den 21. März, stattfindet, so bitten wir unsere geehrten Interessenten, ihre Annoncen rechtzeitig an uns einzusenden, so daß dieselben spätestens mit der Donnerstags-Frühpост in Pulsnitz eintreffen.  
Die Redaction.

**Reißig-Auction**  
auf Dhorner Revier.

Vom Dhorner Rittergutswald sollen Donnerstags, den 28. März d. J., von Vormittags 9 Uhr an, das in den Forstorten: Hofegehege 1<sup>a</sup>, am Strange 4<sup>b</sup> und am Steinhügel, Abtheilung 9<sup>c</sup>, aufbereitete Reißig und zwar 50 Schock birkenes Siebreißig und 50 Schock fichtenes Durchforstungsreißig unter den gewöhnlichen Bedingungen im Wege des Meistgebots verkauft werden. Die Auction beginnt in dem Holzschlage am Strange, an der sogenannten Schaafschwemme.

Dhorn, den 18. März 1867.

F. Frey, Revierförster.

H. Köhner & G. Oswald bekommen nächsten Sonnabend das **Weißbade**.

Es ist bei der Weizbader Schaaf-Schwemme eine Mütze gefunden worden. Der Eigentümer kann selbige zurückhalten bei Gotth. May in Gerodorf.

**Gasthof zum Herrnhaus.**

Donnerstag, den 21. d. M., **Schlachtfest**; um 10 Uhr Ballfleisch — Abends Schweinsknöchel, wozu ergebenst einladet  
**F. Grützner.**

**Holz-Auction.**

Freitag, den 29. d. M. sollen von beiden Reviertheilen des Röhrsdorfer Rittergutswaldes über 1000 Stück erlne, kieferne und fichtene Stämme und Klöber, eine Anzahl fichtene Stangen und Anglastern unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden. Erstehungslustige wollen sich Vormittags 9 Uhr im Gasthause alhier einfinden.

Röhrsdorf bei Königsbrück, am 18. März 1867.

Die Forstverwaltung daselbst.  
C. Klisch.

**Alle Tage feines Roggenbrod**

empfiehlt August Bubnick, Bäckermeister in Pulsnitz.

Donnerstag, den 28. März Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Rittergute Steinborn bei Königsbrück ca. 150 hochfette ausschließlich mit Körnern gemästete englische **Sammel** auktionsweise verkauft werden.

**Sicht- und Rheumatismus-Leidende**

finden zuverlässige ärztliche Anweisung zur sichern Heilung dieser Leiden in der vortrefflichen Schrift des Dr. Ch. André. Dieselbe ist betitelt: Die Heilung der Sicht und des Rheumatismus. Preis 7 1/2 Sgr.

Dieses Werkchen ist auf frankirte Bestellung direct von S. Mode's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Donnerstag d. 21. frische fetter Leberwurst. W. Mirisch.

4 Stück Tschertessen-Hühner sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. in Pulsnitz.

**Maurer- und Zimmergesellen**

werden hiermit geladen, sich Sonntag, den 24. März, Nachm. 3 Uhr, auf dem Schießhause einzufinden.  
Pulsnitz. König.



# Stablissements-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Plage ein

## Ausschnitt-, Weiss- & Leinen-Waaren-Geschäft

eröffnet habe. —

Mein Lager ist mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln vollständig sortirt, und werde ich es mir zur größten Aufgabe machen, durch streng reelle Bedienung, sehr billige Preise den Ansprüchen der Jetztzeit zu genügen und mir dadurch das Vertrauen des geehrten Publikums zu sichern.

Pulsnitz, den 20. März 1867.

Hochachtungsvoll

**Emil Haubold.**

## Kohlen-Offerte.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß

### Herr Kaufmann August Dietrich in Pulsnitz

den Verschleiß der so berühmten **Mariascheiner Braunkohlen** aus den Werken der k. k. priv. östr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, sowie der anerkannt guten **Steinkohlen** aus dem freihl. von Burg'schen Werke übernommen hat und ist derselbe in den Stand gesetzt, zu den Werkpreisen abzugeben.

Dresden und Radeberg, im März 1867.

**A. B. Rumpelt.**

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich dem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend hiermit meine Dienste und bemerke zugleich, daß Bestellungen auf Lowry-Ladungen je nach Wunsch ab Schacht, ab Bahnhof Radeberg oder frei hier, effectuirt werden.

In der Niederlage hier wird auch pr. Scheffel verkauft.

Hochachtungsvoll

**August Dietrich.**

## Außerordentliche Preisermäßigung.

Nach Beendigung unserer Inventur haben wir unser Lager im Preise bedeutend ermäßigt und verkaufen von heute an sämtliche Schnittwaaren zu herabgesetzten aber festen Preisen.

Hauptsächlich empfehlen wir ganz besonders schöne neue und billige Sachen für **Confirmanden**.

**Carl Kühne** in Pulsnitz.

## Lein-, Klee- & Grassaat.

Sein reichhaltiges Lager obengenannter Sämereien, hält unter Zusicherung der möglichst billigen Preise einer gefälligen Beachtung bestens empfohlen.

**Friedrich Gärtner** in Radeberg.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zu Pulsnitz, welche auf dieses Jahr **Witzburger Runkelrüben** bestellt haben, werden gebeten, denselben nächsten Freitag oder Sonnabend, als den 22. u. 23. d. M. bei dem Unterzeichneten abzuholen.

**C. G. Mager,**  
Reichnisch-Pulsnitz, am 19. März 1867. d. Z. Deputirter des Vereins.



Bei August Dietrich in Pulsnitz ist doppelt raffinirtes Rüböl & Petroleum abermals im Preise herabgesetzt worden

und es kostet das erstere pr. Pfund 43 Pf., Raume 7 Ngr., das letztere pr. Pfund 32 Pf. Per Ctr. wird der billigste Preis berechnet.

**Sonntag, den 24. März** feiert der Arbeiterverein zu Großröhrsdorf sein drittes Stiftungsfest im mittlen Gasthose daselbst, wobei zur geselligen Unterhaltung Concert und declamatorische Vorträge stattfinden werden.

Alle Freunde des Vereins ladet zur gefälligen Theilnahme ergebenst ein **der Verwaltungsrath.**

Der zum 29. dieses Monats angelegte Verkauf der Restauration zum **Waldschlösschen** hieselbst, hat sich erledigt.

**August Ritsche** in Pulsnitz.

Eine Wiese am Kirchhose, circa 1 1/2 Scheffel, und eine Wiese im Eschige, circa 1/2 Scheffel, ist zu verpachten. Das Nähere Pulsnitz, Schloßgasse Nr. 48.

## Zickel-felle

zahlt jetzt für große, gesunde Waare à Stück 25 1/2 Ngr. **Robert Hansding** in Pulsnitz.

8—10 Ctr. gut eingebrachtes Kleeheu, einige Ctr. Stoppelflee u. 1/2 Schock Roggenstroh ist zu verkaufen Schloßgasse No. 45.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

## Dank.

Raum zurückgekehrt von dem Grabe unsern jüngsten Sohnes und Bruders **Julius Schöne**, so entschlief sanft unser ältester Sohn und Bruder **August Schöne**, beide noch in der Blüthe ihrer Jugend. Gerührt von den Beweisen der Liebe und Theilnahme, fühlen wir uns gedrungen, allen edlen Gebern und Freunden unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders gilt dieß den lieben Jugendgenossen, vor Allen aber dem geehrten Turnverein, welcher ein liebes theures Mitglied so bereitwillig zu seiner letzten Ruhestätte trug, und die tiefgebeugte Mutter noch mit 10 Thalern Geld unterstützte. Dank auch dem geehrten Gesangverein für den so erhebenden Gesang am Grabe und die bereitwillige Beerdigung eines seiner lieben Mitglieder. Dank sei ferner dem Herrn Dr. Kreyßig für die rastlosen Bemühungen, uns die Theuern zu erhalten. Nochmals Dank dem Herrn Diaconus Kretschmar für die uns zugerufenen Trostesworte. Dank Allen mit dem Wunsche, daß der Herr über Leben und Tod ähnliche harte Prüfungen von Ihnen fern halten möge. **Dhorm, am 17. März 1867.**

Die trauernden Hinterlassenen.

## Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 12 Uhr verschied sanft nach jahrelangem, schweren Leiden meine gute brave Gattin, Frau **Thekla Ernestine Mathilde**, geb. **Hause**.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt an

der trauernde Gatte  
**Friedrich Wilhelm Schöne,**  
Lotteriellecteur.

Großröhrsdorf, den 19. März 1867.

